

# General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon No. 312.

Das die gelammte Redaktion verantwortlich ist...  
Wohlfühlung...  
Wohlfühlung...  
Wohlfühlung...

**Großer Ausverkauf wegen gänzlicher Anflösung meines Manufaktur-, Fein- u. Damen-Confections-Geschäfts zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Alex. Michel, Kleinschmied 45.**

## \* Ein „Wort“-Streit.

Halle, 14. Oktober.

Man weiß, was die Franzosen eine „querelle allemande“ nennen: eine Streitfrage um Nichts! Jedem dieses besohnte Wort entstanden ist, hat sich in Deutschland glücklicherweise Vieles von Grund aus geändert. Wir sind vor Allen an einem arbeitsamen, gereiften, einflussreichen Staatswesen zu einem mächtigen einheitslichen, mahgebenden Reich emporgewachsen. Aber die alte Streitfrage, um gleichgültige Worte eines lebenswichtigen Streit zu beginnen, ist uns leider geblieben. Diese unglückliche Streitfrage trägt nicht wenig zu einer Verwirrung und zeitweiliger Verwirrung von Gegensätzen bei, die man längst begradigen möchte. Es wird in dieser Beziehung nützlich die folgenden Seiten auf solchen Seiten, die durch ihre sonstige Haltung bei ersten Willen bezeugen, zu einer Ausdeutung der noch vorhandenen, durch die geschichtliche Entwicklung Deutschlands erklärlichen Gegensätze beizutragen. Eine unbedeutende Werbung, die ihnen zufällig nicht daß, genügt, alle guten Vorzüge über den Saufen zu werfen und sie in einen gewaltigen Fort zu treiben. Kann nicht die managen nehmen und überflüssigen Duettreibern zwischen einander beizutreiben und nordwesten, besonders Berliner Vätern, glücklicherweise, so geht es schon wieder einmal eine große staatsrechtliche Frage, eine richtige „querelle allemande“. Die „National-Ztg.“ ist es diesmal, die hier erndtet und an das Tageslicht gebracht hat. Ihr hat es missfallen, daß der neue König von Württemberg in seiner Ansprache an die Bevölkerung seines Landes von den „Verträgen“ gesprochen hat, die unser deutsches Vaterland begründeten. König Wilhelm II. sagte nämlich dabei: „Ich verpne, meine Stellung als Regent eines deutschen Staates in mehrjähriger Treue zu den Verträgen, die unser großes deutsches Vaterland begründeten, wahrzunehmen.“ Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt sich mit Hilfe eines deutschen Staatsrechtlers den Beweis zu erbringen, daß der deutsche Nationalstaat nicht auf Verträgen, sondern auf der Verfassung beruhe, mit deren Erfolg die vorangegangenen Verträge unglücklicherweise geworden sind. Man sieht, es handelt sich um einen wichtigen Wortstreit ohne tiefere Bedeutung. Die „Nat.-Ztg.“ sieht zwar eine tiefere Bedeutung der Sache dadurch zu verfehlen, daß sie der möglichste aufstehenden Vorstellung entgegenzutreten vorgiebt, daß deutsche Reich beruhe auf Verträgen, deren Anflösung unter irgend welchen Voraussetzungen erfolgen dürfe. Das ist indessen auch nur eine Wortklauberei. Wenn auch Herr Bismarck einmal im Limbus gemeint hat, die deutschen Fürsten, die durch Verträge das Reich geschaffen haben, könnten auch auf Grund gesetzlicher Bestimmungen die Lösung dieser Verträge und damit die Anflösung des Reiches befehlen, so wird doch keine maßgebende Stelle jemals an den Gedanken verfallen, diese in einem parlamentarischen Streite hingeworfene Bemerkung auf zu nehmen. Denn auf Grund jener Verträge ist die Reichsverfassung entstanden, die nicht von den Fürsten allein, sondern auch von den Parlamenten der Einzelstaaten genehmigt wurde, also auch nicht von den Fürsten allein befestigt werden konnte. Ueberdies sind die Verträge, auf die sich König Wilhelm II. bezieht und die der „Nat.-Ztg.“ so sehr misfallen, zugleich mit der Reichsverfassung verfallend und in der Reichsverfassung selbst als zu Recht bestehend anerkannt worden. Jeder deutsche

Fürst hat demnach die volle Berechtigung, sich auf diese Verträge zu berufen und niemand hat eine begründete Veranlassung, ihn deswegen zu tadeln. Man sollte es sich vorwärts bei uns nachgerade abgewöhnen, leer, völlig bedeutungslose Formfragen aufzuheben und zur Unterlage für Angriff gegen einen deutschen Bundesknoten zu machen. Man weiß Herr Bismarck in dieser Beziehung weitheriger dachte, als die meisten seiner Landsleute, gelang es ihm, den unglücklichen Geist der deutschen Zivilisation und Gerissenheit zu bannen. Es ist bekannt, in welcher Weise er die bedeutungsvollen Streitfragen: ob „Deutscher Kaiser“ oder „Kaiser von Deutschland“ entschied. Er fragte den Frager, wie „Wort“ auf Lateinisch heiße und als ihm darauf „farcimentum“ geantwortet wurde, meinte er: „Nescio quid mihi magis farcimentum sit!“ — Ich weiß nicht, was mir mehr Wort wäre! Nun, diejenigen, die damals die Erörterung des deutschen Reiches von dem allerdings friedlicher klingenden Titel „Kaiser von Deutschland“ abhängig machen zu müssen meinten, werden sich inzwischen wohl überlegt haben, daß das Reich auch bei einem einfachen „deutschen Kaiser“ prächtig gedeiht. Es wäre zu wünschen, daß der Bismarck der Untergrund der „Wortfrage“ auch in sonstigen Formfragen von Interesse der Bedeutung bei uns zur allgemeinen Geltung fände. Dann würde ein ernsthaftes und nationalgeheimes Blatt gewiß niemals darauf verfallen, einem deutschen Fürsten, der sich bei seinem Regierungsantritt freiwillig und festerlich zu Kaiser und König bekennt, verunsicherte Verhaltungen zu machen, weil er von „Verträgen“ spricht, was nach irgendeiner formalrechtlichen Sanktionierung das Wort „Verfassung“ hingedeute!

## \* Reden ist Gold.

Halle, 14. Oktober.

Der kritische Tag des russischen Finanzministers hat sich gendert; am 15. Oktober wird die russische Anleihe in Paris zur Zeichnung aufgelegt werden, und da wird es sich zeigen, ob die französische sogenannte politische Fremdenhats die Franzosen so weit verblende hat, daß sie einem Staate, dessen Finanzen in schrecklichem Zustande sich befinden, dessen Bevölkerung zum größten Theile beinahehung ist, die verlangten Millionen fordern werden.

Sein Mittel ist der russischen Regierung zu schlecht, um an das Ziel zu gelangen. Alle Mittel werden verndt, um die französische Finanzwelt zu gewinnen, und Herr v. Bismarckradski! Ich will und seiner Finanzabänderung eine Melange machen, um die ihn Sarah Bernhardt beneiden könnte. Gewisse französische Blätter haben vorwärtigen Artikel über die außerordentlich günstige Finanzlage des Reiches, sie finden den Publikum zu beweisen, daß es ein unzweifelbarer Fortschritt sei. Herr v. Bismarckradski sein Geld zu leihen, dem Ausland sei der selbste, bevorzuehrt und blühendste Staat Europas.

Diese Melange scheint aber nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Da wurde denn ein anderes Mittel angewendet, um die spröden Herzen der Pariser Geldhändler zu zehren. Die russische Regierung, der es sehr wohl bekannt ist, daß ihre brutale Verfolgung aller nichtorthodoxen Lutheranen in Frankreich aufs strengste verurtheilt wird, hat plötzlich die Herz erndtet und macht den Juden eine förmliche Ueberlieferung. Ausi sacra fames — wogu kann die Götter der den Menschen bringen!

Ja wohl, am Sonnabend hat der Stadthauptmann von Odessa, berliche Herr, der in der traurigen Geschichte der russischen Juden eine Hauptrolle spielte, eine Rede gehalten, worin er die jüdischen Anleihen ausfordernde, ihre Glaubensgenossen von der Auswanderung zurückhalten. Derliche Herr Stadthauptmann, der Juden tunen lieb, wenn sie ihn nicht auf der Straße grüßen, mag es jetzt, diese Worte zu sprechen; er erndtet bei der Größung eines jüdischen Waisenhauses, und der Minister des Inneren sendet sogar ein Glückwunschktelegramm!

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, sagt das Sprichwort. Die Rede des Stadthauptmannes von Odessa hat den Zweck, die Pariser hiesige hiesige günstiger für Ausflucht zu stimmen. Die Worte, die an jenen Sonnabend bei der Größung des jüdischen Waisenhauses gesprochen wurden, sollen am 15. Oktober ihre Früchte tragen. Das Gold der Franzosen soll der Lohn für die hiesigen Worte des Herrn Stadthauptmannes von Odessa sein. Reden ist Gold, sagt Herr von Bismarckradski!

Aber der russische Finanzminister hat nicht den richtigen Mann für seine Absichten auserwählt. Die Worte des Stadthauptmannes von Odessa werden nicht nur ihren Zweck nicht erreichen, sondern auch die gegenteilige Wirkung hervorbringen. Die Juden werden in dieser Nacht aufgeföhrt, nicht aus Lüge wegen auszuwandern, sondern in Russland zu bleiben und sich dem Marter zu widmen. Das heißt nun Schanden nach den Saat-Feiern. Denn der Herr Stadthauptmann von Odessa muß die Wort-Gelege vom Jahre 1882 kennen, wonach den Juden verboten ist, auf dem hiesigen Lande Grundstücke zu erwerben.

Wohlfühlung und Entzückung muß das Vorgehen der leitenden russischen Kreise jeden aufrichtig denkenden Menschen erschrecken. Die angeblichen Grundzüge der Humanität werden Jahre lang verachtet, denn, wenn der Finanzminister Geld braucht, werden sie wieder hervorgerufen, und mit ihnen Parade gemacht. Ist das Ziel erreicht, die Millionen glückliche den leidlichglücklichen Franzosen herausgezogen, dann werden die Worte des Herrn Stadthauptmannes von Odessa wieder nicht vergessen werden und vor allen Anderen von ihm selbst. So treibt man es schon lange im helligen Jansenismus; aber einst wird kommen der Tag, wo auch die Franzosen kein Geld mehr hergeben wollen, wo auch die goldenen Worte der russischen Beamten richtig beirrhelt werden. Willst du in dieser Zeit nicht mehr fern; es wäre zu wünschen, daß am 15. Oktober das französische Volk den Herren an der Rena beneht, daß es nicht so leicht zum Verfall zu halten ist.

## Politische Ueberblick.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 13. Oktober. (Hofnachrichten.) Das Kaiserpaar hat sich, wie bereits gemeldet, gestern Nachmittag zu Jagdschloß Hubertusburg in die Schorfau begeben; über die Dauer des Aufenthaltes hieselbst ist bisher Näheres noch nicht bestimmt. Dem Vernehmen nach dürfen die Majestäten erst am Sonnabend wieder im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen. Die Kaiserin Friedrich, welche bekanntlich genehmigend in München weilte, wird am Samstag des Monatslebens in der Kirchenstraße zu Potsdam in den nächsten Tagen hier ein treffen.

## Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Wolff.  
(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)  
Aber war sehr betrübt, daß ihr Vorhaben mißlungen, doch hat die Gity, den Brief bei sich zu behalten, falls ein günstiger Moment sich anerbarte barbeiten sollte; fand man bei Gity den Brief, hieß ihr immerhin die Andrede, sie habe ihn der Kranke fortgenommen.  
Die Absicht zu lichen hatte Abad aufgegeben. Tornhill würde, sobald er den Brief erhalten, sie aufsuchen und darauf bestehen, daß er abgeben unbedinglich brave Verse ihr Gutachten über sie abgeben müßten. Dann war ihr die Freisicht sicher und sie glaubte, daß ihre und Tornhill's Zusage schick für Sibone gemien würde, ihn zu entlassen. Sie war entschlossen Alles zu versuchen, und wenn es ihren Auf als Weib fehlte — ihre Liebe für ihn und das Bewußtsein ihrer Keinheit haben sie das Urtheil der Welt hoch hinaus. — Auch Doktor Martigny fürchtete sie nicht mehr, seitdem sie erfuhr, Gity würde sie in besten Anhalt begleiten und der Mangel an barem Geld berührte sie peinlich — wogin sollte sie sich wenden, wenn ihr die Mittel fehlten! Doch auch darin verließ sie sich auf Gity, die ihr Trost zusprach — sie hatte ja ein ganzes Goldstück und gloriöse, damit könne man die Welt erobern.  
Möglichst fiel es Abad bei diesem Goldstück ein, daß Sibone nicht nur ihre Banknoten genommen habe, daß vielleicht in dem alten Schatz noch eine kleine Anzahl Goldstücke vorhanden wäre. Es waren seltene Stücke, sie hatte sie gemannelt, um einen Becher für Sibone daraus machen zu lassen, der die Mängel von seinem Tadelgeld für sie ersetzen hätte. Nun, nachdem die Staatskräfte herbeigeholen, lagen sie vergeffen im Schafte — wenn sie ihr geblieben wären!

Der Schüssel war Sibone abgenommen und bei den Auflagungen deponirt.  
— Abad probirte alle Schüssel, die da waren — umsonst! — An gewaltames Erbrechen des Schanzes durfte man auch nicht denken, da O'Neill es leicht bemerkt hätte — was sollten sie ihm?  
Gity mußte klaff. Mit ihren eigenen Fingern zog sie einen Nagel aus der Wand, sog die Spitze gegen die Mauer, bis sie sich frümte, und richtig, der unprophete Dietrich funktionierte vortrefflich. Sie öffnete das Schloß — Abad langte auf. Da fanden sich die ersehnten Goldmünzen vor. Sie zählte sie halig, es waren vierzig Stück, also ein ganz annehmbarer Rothpennig.  
„Wierzig Pfund — vierzig Mal zwanzig Schilling“, sagte Gity kann vor Stutzen über diesen Reichthum, „nun können wir ja ruhig sein — wie kann man so reich sein!“ — Abad lächelte über diese Einfalt.  
„Aber nun heißt es, das Geld sicher verbergen. Ich bin sicher, daß O'Neill kein Stiefel meiner Toilette ununterrückt läßt, er hat sein Haus verlassen, also muß ich, liebe Gity, dafür Sorge tragen. Hast Du nicht eine Jacke, an welche meine Münze auszubringen sind? Wird übersehen die Goldstücke mit Tuch oder Sammet, und nähen sie an Stelle der anderen an zwei Goldstücke als ein Knopf, zwanzig Knöpfe sind leicht anzubringen.“  
Da Gity sich am Morgen einen Paletot gekauft hatte, ging dieser Bekante leicht auszuführen.  
„Und damit O'Neill nicht auf die Idee kommt, Du hieltest ja nur, verachte ihm, daß ich Dich betrogen wollte, einen Brief an meinen Vetter zu besorgen, hier — ich gebe Dir meine Portemonnaie, es ist noch etwas Kleingeld darin, das zeigst Du ihm als Beweis. Deine Jacke nähen, die Knöpfe an, denn merken sich, ich bin dessen sicher, bringt man uns von hier fort.“  
Gity führte Alles genau aus. Sie klügelte und bat

die Dienerin, ihr den Paletot aus ihrem Manfardenschränke zu holen, es sei so kalt am Abend — und wenn der gnädige Herr zu Hause wäre — klügelte sie ihr zu — so möchte sie ihn einen Augenblick sprechen — es wäre etwas vorzulegen. O'Neill, der das Hans nicht verließ, wenn es nicht unumgänglich nothwendig war, war unten in seinen Bureau. Der Ansehender mit dem eleganten Cutree war nur für Privatbesucher — in die Geschäftszimmer des verstorbenen Wdoctores sowohl wie in diejenigen O'Neill's führte je von der linken und rechten Straßenseite direkt eine Thür ins Fleis — An den Zimmern des verstorbenen Doktor Weyer konnten die rothen Anzeigel vom Hin aus sowohl als an der Straßenthür — seine Liebe, nachdem sie unterfucht worden war, hatte man in einen Sarg begeben, den sein trauernder Schwiegerbruder sofort beerdet hatte.

Das Leichenbegängniß war für den nächsten Tag anberodert, man sprach von großen Demonstrationen, die den Charakter einer politischen Freilichkeit annehmen würde — ganz Dublin war über den Mord des prächtigen Mannes ins Herz getroffen; in das irische Herz!  
O'Neill wurde sofort von der Dienerin benachrichtigt und er ärgerte nicht, sich sogleich zu Gity zu begeben. Von ihr erfuhr er den Befehlsvermerk, die Vorsehung der Worte machte ihn ganz sicher, nur tadelte er Gity, daß sie sich den Brief nicht habe geben lassen, sie hätte auf Alles eingehen sollen. — Für die Zukunft verpand sich vorföhiger zu sein — er war nun völlig beruhigt über Gity's Zuverlässigkeit.

Die Dienerin brachte den Paletot, den sie der Wärtlerin anfaß. — „Machen Sie Alles bereit, Gity, in zwei Stunden kommt der Wagen“, der Sie und meine Frau in die Anstalt bringt. Sie brauchen vor der Hand nichts mitzunehmen — ich schide alle Toilettegegenstände und Garderobe später nach — sollte Frau O'Neill sich weigern, so ziehen Sie ihr diese Jacke an — Sie sind ja stark genug





Beste  
Schönste  
Billigste

# Regenschirme

kauft  
man  
nur  
in

## Schirm-Fabrik

(gegründet 1854)  
von

## Franz Rickelt, Kleinschmieden.

### Tanz-Unterricht.

Der 1. Winterkurs meines Tanz-Unterrichts für Mädchen und einzelne Personen beginnt Mittwoch den 21. October im Gesellschafts-saal der „Kaiseräle“. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit in meiner Wohnung entgegengenommen.

H. Wiplinger, Musik- und Tanzlehrer,  
Fischerstraße 46, Ecke der Wandeburgerstraße.

### Wo ist Naucke?

„Wo ist Naucke?“ Hier und dort  
Hört man nach ihm fragen,  
Und doch kommt man bis jetzt  
Keinort nicht drauf sagen!  
Naucke ist in Halle hier,  
Um sich so zu fischen,  
Dah ihm die Bekannten all'  
Im Verein bereuen!  
Naucke, — in der Kunst zu sein  
Cavalier, jetzt übt sich,  
Darin steht ihm treulich bei  
„Goldne Achtundvierzig“.

Herren-Anzüge von 10 Mk. an, hochfein von 15 Mk. an,  
Herren-Paletots von 10 Mk. an, Sammalots, elegant, von  
10 Mk. an, Mode-Paletots von 14 Mk. an, Herren-Hosen  
von 3 Mk. an, Nouveautés von 5 Mk. an, Herren-Jackets,  
jede Größe, von 6 Mk. an, Hosen und Westen von 7 Mk. an,  
moderaste von 9 Mk. an, Braut-Anzüge in Tuch und Sam-  
margn von 25 Mk. an, sehr gute von 33 Mk. an, Knaben-  
Anzüge und Paletots von 2,50 Mk. an, Herren-Westen von  
2 Mk. an.

Establishment bejener  
Herren- und Knaben-Garderben  
„Goldene 48“  
I. Etage. 48 Gr. Ulrichstraße 48. I. Etage.

### Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. October cr.

Nur baare Geldgewinne.

Haupttreffer 50000 Mk. etc.

Originallose 3 Mk., 1/2 Antheil 1 Mk. 60 Pfg., 1/4 15 Pfg.  
Lose und Porto 30 Pfg.

Bankgeschäft,  
Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Rechnungsabschluss 2022. Telegr.-Adresse: „Haupttreffer“ Berlin.

### ! Sparsamen Hausfrauen!

kann zum Reinigen der Wäsche  
auf das Würste das absolut un-  
schädliche, viel Zeit und Plage  
ersparende

halbesche

### Wunder-Waschpulver

empfohlen werden von Gustav  
Röhlemaun, Königsplatz 7 (Gaupt-  
niederlage), G. Richter, Leipziger-  
straße 64, Geschwister Müg,  
Geislerstraße 58, H. Adam in Meissen.

Jentsch's



zum Reinigen von Wänden, Wäsen,  
Bilderrahmen, Figuren etc.,  
Nische 40 Pf.  
Ernst Jentsch, Leipzigerstraße  
31,  
Rothe Kreuz-Druckerei.

Wiederholen in und außer dem Hause  
nimmt noch an H. Reissner,  
Ulrichstr. 31, Hof II.

### Chamotte-Steine u. Platten,

Facon-Steine nach Maß u. Zeichnung,  
Chamotte-Mehl u. Mörtel, Back-  
ofen-Bauern und Neuerraturen, den  
größten Anforderungen entsprechend, liefert  
billigst  
J. Kowalski's Chamottefabrik,  
Giebichenstein.

### Landwirthschaftl. sowie kaufm.

einf. u. dopp. Buchführung  
z. Lehre Herren und Damen gründlich zu  
bel. Seit geg. möß. Honorar. Nach Aus-  
wärts besichtig.

Carl Gieseguth,  
Ulrichstr. 29, II. 1.

### Neu! Patent-Zithern

(neu verbessert)  
Zehnrädeln u. jedem  
in 1 Stunde nach der  
Vorlage. Schüle ohne  
Lehrer erlernbar, unübertroffen! Größe  
56 > 36 Ctm. 22 Saiten, „Zon-  
nendervoll, hochfein Ausbaum,  
Gehobels ästhetisch. (Werkzeug-Instru-  
mente.) Preis nur 18 Mk. 50 Pf.,  
mit Saiten und sämmtlichem Zubehör  
gegen 24 Mk.  
H. Michaels, Steinbock  
h. Giebde, Ulm. Straße (Hannover).

### F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.  
Klinik für operative Zahnheilkunde und  
Technik.  
Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas.  
Geiststrasse 20.

Großes wohlgeschmeckendes  
Brod  
empfeht Carl Koch,  
Derenstr. 1, u. die bekanntesten Verkaufsstellen.

Trockenes Brennholz,  
die Jahre 9 Mt. frei Haus auch  
diesen Monat noch.  
Opel & Strödicke, Dampfägerwerk,  
Kornbrüderstr. 6.

Pastoren-Tabak,  
allein als vorzüglich anerkannt,  
sowohl als Geschmack als Aroma, 1/2  
1/2, 1/4 Pfd.-Packung, 4 Pfd. 80 Pfg. Bei  
größeren Vorkauf noch kleiner Rabatt.  
Beste Bezugsquelle.

Franz Stempel,  
beim Stadttheater, vis-a-vis der  
Ulrichstr.

Leçons de Français,  
gramm., littér., convers. par une dame  
française Meckelstrasse 24, II. r.

Am 15. October eröffne  
Wettinerstrasse 35, Ecke Blumenstr.

ein  
feinere  
Kolonialwaaren-Detail-Geschäft  
verbunden mit Wein und Likören.  
Indem ich um geeigneten Zuspruch bitte, versichere  
ich zugleich, nur gute Waaren preiswürdig zu verab-  
reichen.  
Hochachtungsvoll

C. Funke.

Wegen Wegzugs von Halle a. S.

vollständiger Ausverkauf  
meines Büchsen- und Pinfelwaaren-Lagers.  
Quirin Moser, Ob. Leipzigerstraße 44.

### Bekanntmachung.

Wählungen über Reueantagen von Gas- und Wasserleistungen, über  
16. und Aufschließen der höchsten Saughöhe u. s. w. erludet wird von  
jetzt ab in unterem Werthalt-Bureau Markt 25 - 2. Laden im Waage-  
gebäude - anzubringen.  
Halle a. S., den 14. October 1891.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Empfehlenswerth für jede Familie!

H. UNDERBERG - ALBRECHT'S  
allein bester  
Boonekamp of Maag-Bitter  
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.  
Anerkannt bester Bitterliqueur!

25 Preis-Medaillen.

Gegründet 1846.

LOEBIG Company's  
FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

## Holbutko! Holbutko! Holbutko! ist die beste und billigste der Welt!

Unsere Verkaufsstelle

Grosse Ulrichstrasse 52

hat sich dem gewaltigen Andränge des Publikums gegenüber als unzureichend erwiesen und so werden wir uns veranlagt, um gleichzeitig den vielfach  
geäußerten Wünschen der geehrten Kunden zu entsprechen,

zwei neue Verkaufsstellen

am hiesigen Plage zu eröffnen.

Für das uns geschenkte Vertrauen und für die uns bewiesene Gunst freundlichst dankend, empfehlen wir den geehrten Hausfrauen unsere neuen  
Geschäfte

Bernburger- u. Wuchererstr.-Ecke,  
Merseburger- u. Königstr.-Ecke.

Die von uns unter dem Namen

Holbutko

in den Handel gebrachte Zithram-Margarine stammt aus der größten Fabrik Hollands und wird dort eigens nur für uns gearbeitet, steht also  
ohne Concurrenz da und ist nur in unseren Geschäften verkäuflich. Holbutko ist ein Geschmack und Aroma nicht von Naturbutter zu unterscheiden,  
bietet vollständigen Erfolg für

!! Beste Tafelbutter à Pfd. 80 Pfg. !!

und hat sich als solche an allen Hauptstädten Deutschlands bewährt. Durch die unübertroffene Qualität, durch den billigen Preis hat sich Holbutko bald  
die Gunst der Hausfrauen erworben, unsere blühenden 50 Verkaufsstellen erbringen den Beweis.  
Wir hoffen, daß auch die neuen Verkaufsstellen sich bald einbürgern und sich desselben Zuspruches, derselben Gunst wie unsere dem Publikum be-  
reits wohlbekannte

Grosse Ulrichstrasse 52

befindliche Filiale erfreuen werden.

Holländische Butter-Compagnie,

Ackermann & Cie.